

Die Kirche in Funnix





Die Kirche in Funnix

Einleitung

Die Funnixer Kirche beherbergt eine Fülle an kulturhistorischen Kostbarkeiten. Mit dieser Ausstattung kann sie es bequem mit jedem Museum aufnehmen. Durch glückliche Umstände sind in der Funnixer Kirche Einrichtungsgestände erhalten geblieben, die an anderer Stelle im Zuge der Reformation zerstört wurden. Vorrangig sind dabei sieben romanesche und gotische Holzschnitzfiguren und vor allem der Kreuzigungsaltar mit Schrein und zwei Flügeln zu nennen, der aus dem dritten Viertel des 15. Jahrhunderts stammt.

Zumindest bei den Holzschnitzfiguren wird vermutet, dass diese Kunstgegenstände aus anderen Sakralbauten, zum Beispiel Klöstern stammen und in Funnix vor der Zerstörung in der nachreformistischen Zeit bewahrt wurden.



Geschichte

Der Bau der Funnixer Kirche fällt in die Zeit, in der die alte genossenschaftliche Verfassung der Freien Friesen abgelöst wurde durch ein Häuptlingswesen. Einzelne Familien konnten durch Anhäufung von Besitz mehr Einfluß und Macht auf sich ziehen. Sie bauten sich Steinhäuser oder sogar Burgen, versuchten ihren Einflußbereich auszudehnen und waren in ihrem Territorium quasi Alleinherrscher. Häuptlingssitze im Funnixer Bereich waren wahrscheinlich Westerhusen, Ihnkeburg und Haus Berdum. Erst 1464 begann die Geschichte der Reichsgrafschaft Ostfriesland, das als Lehen vom Kaiser an die dominierende Familie der Cirksena vergeben wurde.

Das Harlingerland und Jeverland verweigerten sich der Oberhoheit der Cirksena. Einer der Häuptlinge, der massiv in

Karte Ostfrieslands
um 1600 von
Ubbo Emmius

WIKIMEDIA COMMONS

Fehden mit den Cirksena verwickelt war, war dabei Junker Balthasar von Esens. Erst im Jahr 1600 wurde das Harlingerland durch Heirat des späteren Reichsgrafen Enno III mit der Erbin des Harlingerlands Walpurgis von Rietberg Teil von Ostfriesland.

Ungefähr zur gleichen Zeit (1575) ging das Jeverland nach dem Tod der legendären Regentin Maria von Jever testamentarisch an das Herzogtum Oldenburg und geschichtlich einen anderen Weg.

Die Reformation fand sehr früh Eingang in Ostfriesland durch das Fürstenhaus der Cirksena. Dabei hat sich eine Zweiteilung herausgebildet. In Emden und Umgebung überwog der calvinistische Einfluß, im nördlichen Ostfriesland der lutherische Einfluß. Der Reformation sind sehr schnell die Klöster mit ihrem wertvollen kulturhistorischen Inventar zum Opfer gefallen. Nur Ortsnamen erinnern heute noch an die vielen ehemaligen Klosterstandorte.

Im Harlingerland begann die Reformation jedoch erst später. Besonders Balthasar von Esens hielt aus Opposition zu den Cirksenas und aus machtstrategischen Interessen zunächst am Katholizismus fest.

Das strikere Deichrecht der Reichsgrafschaft Ostfriesland begünstigte den Deichbau und die Eindeichung der Harlebucht. Das Altfunnixsiel ist vermutlich schon Ende des 15. Jahrhunderts angelegt worden. Die Eindeichung des Enno-Ludwigs-Grodens führte 1658 gleichzeitig zur Schaffung des Neufunnixsiels und zu dieser neuen Siedlung. Im Zug der Eindeichung des Carolinengrodens 1729 wurde das Siel erneut nach Norden verlagert und Carolinensiel entstand. Bereits 1765 wurde die Friedrichschleuse im Zusammenhang mit der Eindeichung des Friedrich-Augusten Grodens gebaut. Das Baumaterial kam angeblich aus dem Abbruch des Schlosses in Wittmund, der von Preußens König Friedrich II verfügt wurde.

Im Jahr 1744 verstarb der letzte CirksenaFürst kinderlos und Ostfriesland wurde Teil von Preußen. Zur Bezahlung der



Schulden des Fürstenhauses wurde das Inventar der Schlösser und Burgen versteigert und wurden die Schlösser und Burgen abgerissen, um Unterhaltungskosten für den preußischen Staat zu sparen. In diesem Zusammenhang gingen nochmals wertvolle Kulturgüter Ostfrieslands für die Nachwelt verloren.

*Kirche und Turm
von Westen*

Baubeschreibung

Die Funnixer Kirche wurde im 14. Jahrhundert im Baustil der Gotik gebaut.

Archäologische Funde zeigen, dass es eine Vorgängerkirche gab, eine Holzkirche. Bei älteren Kirchen auf der Geest wurden Findlinge zur Errichtung der Mauern verwandt. Die Funnixer Kirche stammt aus einer späteren Kirchbauphase. Es wurden aus Ton gebrannte Ziegelsteine des Klosterformats für die Kirche mit einem Grundriß von 10 mal 25 m verwandt. Ursprünglich war die Kirche ca. 3 m länger. Die Entwicklung



des Kirchenbaus verrät die Nordseite. Dort finden wir nur zwei Fenster; das entspricht nicht der Norm. Bei genauerem Hinschauen stößt man im Westen der Nordmauer auf eine senkrechte Mauerfuge, welche sich als linke Kante eben dieser früheren, nun vermauerten 3. Fensteröffnung erweist. Weil das Westmauerwerk durch den schlechten Baugrund wegbrach, wurde die Kirche um drei Meter verkürzt und die Westmauer im Stil der Spätgotik mit dem Portal gegen Ende des 15. Jahrhunderts neu errichtet. Bei einer dringend notwendigen Restaurierung der Kirche 1952 wurde die Westmauer zur Hälfte abgetragen und wieder neu aufgebaut. Die schwere eiserne Eingangstür ist mit der Jahreszahl 1788 versehen. Im Zuge der großen Renovierung der Kirche von 1983 -86 wurde auch das zugemauerte Südportal wieder geöffnet.

Das Baumaterial der verkürzten Kirche soll dann genutzt worden sein zum Bau des Glockenturms in nur 1,35 m Abstand vom Westgiebel. Die Kirchenglocke stammt aus dem Jahr 1622. Auf dem oberen Rand kann man deutlich lesen: „Anno 1622 goß mich Hans Nürsel in Hamburg. Da pacum Domine in diebus nostris“. Die Funnixer Kirche hatte auch noch eine zweite Glocke, die im ersten Weltkrieg zum Einschmelzen abgegeben wurde. Ursprünglich hat die Funnixer Kirche ein steineres Gewölbe gehabt, das aber nach einem Jahrhundert einstürzte. Im Inneren sieht man noch die Spuren der Schildbögen von der einstigen Wölbung in drei Jochen. Auch an der Südmauer hat es um 1500 starke Veränderungen gegeben. Die drei Fenster sind unterschiedlich groß. Sie wurden damals vergrößert, indem die größeren Fensteröffnungen aus dem Mauerwerk herausgeschlagen wurden. Unverändert geblieben sind die drei Fenster auf der Chorseite der Kirche. Auch hier gab es Probleme mit dem Mauerwerk. Die Ostmauer wurde aber durch ein vom Dorfschmied im 18. Jahrhundert angebrachtes, vierkantiges, schweres Eisen als Verklammerung gesichert. Diese Verklammerung hält noch heute die gefährdeten Bauteile zusammen. Sie wurde allerdings im Jahr 2010 außen im Zuge der letzten Renovierung erneuert und durch verzinktes Eisen ersetzt.

Probleme bereiten auch in der Funnixer Kirche die Salzausblühungen im Putz. Auch nach der letzten Renovierung im

Jahr 2010 mit einem Versuch mit einem speziellen Renovierungsputz blieben die schönen hellen Wände nur wenige Jahre erhalten und die hässlichen Ausblühungen stellen sich wieder ein.

Der geschnitzte Kreuzigungsaltar

Insgesamt gibt es in ganz Ostfriesland nur sieben erhaltene Schnitzaltäre. Der Funnixer Kreuzigungsaltar stammt aus dem dritten Viertel des 15. Jahrhunderts.

Während des Dreißigjährigen Krieges wird der Altar wahrscheinlich Schaden genommen haben. Im Jahr 1668 hat Jacob Cröpelin aus Esens, der auch die Kanzel der Funnixer Kirche 1650 gebaut hat, den Altar quasi renoviert, fehlende Figuren ersetzt, eine farbliche Erneuerung vorgenommen und soll fünf der insgesamt sechs Apostelfiguren, die zwischen den Reliefbildern stehen, geschaffen haben.

Der Meister und die Werkstatt, die den Funnixer Altar schufen, sind unbekannt. Kunsthistoriker urteilen, dass die Bildschnitzer nicht die höchste künstlerische Qualität erreicht hätten. Dieses Urteil wird festgemacht an den figurenreichen Reliefbildern mit starker Bewegung. Kleinere Reliefgruppen seien dem Künstler besser gelungen. Als Stilmittel können wir feststellen, dass die Körperproportionen der Köpfe überbetont wurden, so dass sie sich abheben von dem armseligen, zerbrechlichen Nichts der Körper. Ein Kunsthistoriker sagt zu diesem Stilmittel: „Dadurch bekommen die Dargestellten einerseits etwas Gnomenhaftes, andererseits etwas Vergeistigtes, Seherhaftes. Durch ihr verklärt lächelndes Starren sehen sie aus, als hätten sie Visionen.“

Insgesamt ist der Funnixer Altar ein faszinierendes Werk von großer kulturhistorischer Bedeutung, auf das die Gemeinde sehr stolz sein kann. Beachtung finden sollte auch die Kronleiste des Altars, die aus einem Fries von sich kreuzenden, umgedrehten Rundbögen besteht. Diese wiederum tragen als Abschluss Kreuzblumen. Auch die Reliefbilder werden durch dreiteilige Baldachine abgeschlossen, wobei die Baldachine des Mittelschreins aufwändiger gestaltet wurden.

Im **linken Flügel** werden folgende Ereignisse bildlich dargestellt:

1. Engel verkündet Maria, dass sie einen Sohn gebären wird. (Lukas 1,26-38)
2. Maria und Elisabeth, Mutter von Johannes dem Täufer, sind dargestellt. Maria und Elisabeth waren Verwandte. (Lukas 1,39-45)
3. Stall im Bethlehem mit der Krippe und Joseph und Maria. Es fehlt das Jesuskind. (Lukas 2,1-20)
4. Die Heiligen drei Könige bringen Geschenke und beten das Kind an. (Matthäus 2)
5. Jesus als Baby im Tempel von Jerusalem, Turteltauben gehören zum Reinigungsritual (Lukas 2,21-39)
6. Flucht auf dem Esel nach Ägypten (Matthäus 2)



Das Hauptbild im **Mittelschrein** stellt mit vielen Figuren die Kreuzigung dar. Die Figuren sind auf einem dunklen Hintergrund dargestellt, was die Szene dramatisch hervorhebt. Links unten ist die Gefangennahme Jesu dargestellt, während die Jünger schlafen. Rechts oben sehen wir die Auferstehung Jesu, während rechts unten ein Relief die Auferstehung zeigt.

Die **Rückseiten der Flügel** sind bemalt und zeigen zwei heilige Szenen. Die Bemalung erfolgte wohl auch im 17. Jahrhundert.

Auf dem **Sockel (Predella)** des Altars sind drei Stifter für den Altar verzeichnet: Ommen und Siebern Johannsen. Auf drei anderen Tafeln sind Psalmen verzeichnet:
 Tafel 1: Psalm 63, Vers 3 So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum, denn du bist mein Gott.
 Tafel 4: Psalm 26, Vers 8 Herr ich liebe die Stätte deines Hauses, denn du hast mich bewohnt.
 Tafel 6: Psalm 27 Vers 4 Eines bitte ich von dem Herrn, das hätte ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang.



ezigung dar. Im Hintergrund ist ein Stadtbild mit Türmen unter
s daneben im oberen Teil, betet Jesus im Garten von Gethsema-
nahme von Jesus dargestellt. Hier ist in Jahrzehnten das Kreuz,
die Dornenkrönung und Verspottung Jesu. Ihm wird die Zunge
ährend die Soldaten schlafen.

Bischöfe, St. Bernardus und St. Augustinus.

tar auf Schrifftafeln namentlich aufgeführt: Focke Tjarks, Al-
n sind Psalmverse aufgeschrieben.

Heiligtum, wollte gerne sehen deine Macht und Ehr.

s und da deine Ehre wohnt.

ce ich gern, dass

Im **rechten Flügel** wird links oben Himmelfahrt dargestellt und rechts daneben das Pfingstereignis mit der Ausgießung des Heiligen Geistes.

Die vier unteren Bilder des rechten Flügels sind ein thematischer Bruch. Sie berichten vom Leben des Apostels Andreas:

In der Mitte links wird die Berufung von Andreas durch Jesus dargestellt. Andreas steigt, zu Jesus aufblickend aus dem Boot, das Petrus mit dem Paddel an Land zieht.

Bild Mitte rechts: Andreas kniet angesichts des Kreuzes vor den Mauern von Patras nieder. Auch dieses Kreuz fehlt heute in dem Reliefbild. Zwei Männer schlagen auf ihn ein.

Bild unten rechts: Das Martyrium von Andreas.

Bild unten links: Kreuzigung des Andreas.



Die Kanzel

Die Kanzel mit Schalldeckel und die Galerie in der Funnixer Kirche ist als Arbeit des Jacob Cröpelin aus Esens aus dem Jahr 1650 belegt. Diese Zahl findet sich auch auf der unteren Inschrift der Kanzel. Dort steht mit Bezug des 1. Briefes des Apostels Paulus mit Anweisungen an Timotheus für dessen Amtsführung: „1. Timothäus 4 Habe Acht auff dich selbst und auff die Lehre. Beharre in diese Stücken denn wo du solches thust, wirst du dich selbst selig machen und die dich hören. Anno 1650 ist diese Kanzel zu Funks gebaut.“ Allerdings findet sich auf der Galerie eine andere Jahreszahl. Dort steht: „1668 Zu Gottes Ehren der Kirche zu Zierat hat der Ehr und achtbare Arend Tjarks Hoppe diese Kanzel lasse staviert“. Derselbe Satz bezieht sich noch auf einen weiteren Spender, namens Ihno Hoppen. Wahrscheinlich hat man im Zuge der damaligen Altarrenovierung an der Kanzel farbliche Anpassungen vorgenommen.

Cröpelin hat in Ostfriesland mit seiner Werkstatt viele Kanzeln für Kirchen errichtet, aber auch Altäre geschaffen, z. B. den Altar in Eggelingen. Die handwerkliche Fertigkeit von Cröpelin zeigt sich in der gesamten Ausstattung der Kanzel mit den kannelierten ionischen Ecksäulen mit den stehenden Statuetten der vier Evangelisten in den Rundbogenfeldern oder mit den als Engel dargestellten Posaunisten, die auf dem Rand der Haube der Kanzel stehen. Auf der Mitte der Haube steht Jesus mit der Siegesfahne und ruft zum Jüngsten Gericht. (Matthäus 25,31ff) Die Arbeit Cröpelins entspricht dem Stil der Renaissance. Die Inschrift auf der Haube lautet: „Wer von Gott ist der höret Gottes Wort. Johannes 8“

Die obere Inschrift der Kanzel lautet: „Rufe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaune. Verkünde meinem Volk ihr Übertreten und dem Haus Jakob ihre Sünde.“ (Jesaja 58,1) Hier wird im Text ein Bezug zu den Propheten des Alten Testaments hergestellt. Typisch für die Unterseite der Haube ist die weiße Taube, die im Neuen Testament symbolisch für den Heiligen Geist steht.

Zu einer Kanzel gehört auch immer auf der Unterseite eine Traube. Hier ist der christliche Bezug zu Jesus, der sich bildlich als Weinstock bezeichnet hat und die Reben als die Gläubigen, die ihm folgen.

Die Orgel

Die Funnixer Orgel aus dem Jahr 1760 ist das letzte Werk des Wittmunder Orgelbauers Johann Friedrich Constabel gewesen. Er hat in Ostfriesland wohl ein Dutzend Orgeln gebaut. Am besten erhalten sind die Orgeln in Jennelt und in Funnix. Allerdings hat Constabel die Orgel in Funnix nicht zu Ende bauen können; er starb im Jahr 1760. Vollendet wurde das Werk mit acht Registern durch den ebenfalls nach Wittmund gezogenen Orgelbauer Hinrich Just Müller im Jahr 1762.

Der Prospekt der Orgel hat einen hochgezogenen polygonalen Mittelturm und jeweils dreieckige Seitentürme mit doppelgeschossigen Flachfeldern dazwischen. In der Kunstbeschreibung heißt es: Die Schleierbretter, die seitlichen Ohren und die Bekrönungen der Türme zeigen die zeittypische Rankenornamentik des Rokoko. Die Pfeifenfelder und -türme werden von aufgemalten Blumengehängen auf grünem Grund eingerahmt.

Die Orgel steht heute wieder an ihrem Originalplatz. In Funnix wurde immer etwas bedauert, dass die Orgel den Blick auf den wunderschönen Kreuzigungsaltar verstellen würde. Bei der Restaurierung der Kirche in den Jahren 1953-55 wurde die Orgel auf die Westempore versetzt. Diese Arbeit führt damals die Wilhelmshavener Orgelwerkstatt Führer durch, die gleichzeitig Reparaturen durchführte und auch Veränderungen in der Substanz der Orgel vornahm. Klanglich konnte die Orgel an dem neuen Standort und durch die Veränderungen nicht überzeugen. Für die richtige Raumakustik gehört die Orgel auf ihren Ursprungsplatz, so war die Erkenntnis. Im Zuge der Generalrenovierung des gesamten Kircheninnenraums dreißig Jahre später (1984-86) wurde der alte Bauzustand wieder hergestellt. Die früheren Eingriffe in die Orgel wurden jetzt durch die gleiche Orgelbaufirma revidiert und verloren gegangene Teile wurde rekonstruiert. Die Orgel überzeugt jetzt wieder durch alte Klangfrische. Beim Eintritt in die Kirche fällt heute der erste Blick auf den herrlichen Prospekt mit der wunderschönen Bemalung. Auch die Bemalung der Empore mit 12 gedrehten Halbsäulen und die Bemalungen der Füllungen mit Wappenbildern passen sich in das harmonische Gesamtbild ein. Die Bemalungen wurden wohl unter alten Farbschichten hervorgeholt und wunderbar restauriert.



Weitere Kostbarkeiten

Links vom Altar steht ein Taufbecken mit vier Köpfen und quadratischem Fuß, aus Granit gearbeitet, dessen Herkunft um das Jahr 1200 datiert wird. Rechts vom Altar steht ein kleines Weihwasserbecken, ebenfalls aus Granit mit einem ähnlichen Alter. Auf der Nordwand der Kirche finden wir ein Weihekreuz, das bei Renovierungsarbeiten zum Vorschein kam. In der Mitte der Kirche befindet sich auf der Nordwand eine Erinnerungstafel für die Opfer des 1. Weltkrieges mit den Namen der Gefallenen, Vermissten, aber auch heim gekehrten Soldaten aus der Gemeinde.

Zu der Ausstattung der Funnixer Kirche gehören auch alte Grabplatten, deren Aufschriften zum Teil heute nicht mehr lesbar sind. Links vom Altar wurde eine kleinere Grabplatte an der Nordwand befestigt. Diese Platte ist sehr gut erhalten. Sie zeigt eine Mädchenfigur unter dem Kreuze knieend. Auch die Jahreszahl ist deutlich zu lesen. Hier handelt es sich um die Tochter des ehemaligen Pastors Erasmus Hermani, die am 19. September 1600 starb. Bei einer Grabplatte, die rechts neben dem Eingang an der Südseite angebracht ist, ist die Zuordnung zu einem Oke Midoch und Westerhusen, Hovetlinek, also Häuptling von Middoge eindeutig. Diese Grabplatte soll ursprünglich in der Mitte der Kirche gegenüber der Kanzel gelegen haben. Neben dieser Grabplatte soll eine weitere gelegen haben mit der Inschrift: Ingert van Midoch, Frowe van Westerhusen. Am Glockenturm wurden zwei Grabplatten befestigt, im Eingangsbereich drei und im Kircheninneren finden wir nochmals vier Grabplatten. Eine Grabplatte wurde auf der Rückseite des Altarsockels befestigt.

Die sieben Wandfiguren

Nach Einschätzung von Kunsthistorikern sind die 7 Wandfiguren in der Funnixer Kirche der größte kulturhistorische Schatz, auch weil sie noch älter sind als der Kreuzigungsaltar. Sie sind so kostbar, dass die Originale sich seit dem Jahr 1989 im Schloßmuseum in Jever befinden. Die Figuren in der Funnixer Kirche sind nur angefertigte Repliken, die in Schönheit und Vollendung mit den Originalen nicht mithalten können.



Weihkreuz

Grabplatte
am Kirchturm

1. Romanische thronende Muttergottes

In vorreformatorischer Zeit hatte die Marienverehrung große Bedeutung. Die älteste und kunsthistorisch bedeutsamste Figur ist die thronende Muttergottes, die rechts neben dem Altar an der Südwand angebracht ist. Das Alter wird auf Mitte des 13. Jahrhunderts eingeschätzt. Die Figur ist unvollständig. Es fehlt der Christussohn auf dem Schoß der Maria. Vieles von der Verehrung, die Maria zuteil wurde, ist in die Gestaltung ihres jugendlichen Antlitzes eingeflossen; Hoheit, Güte, Heiterkeit und Milde strahlen aus ihrem Gesicht.

2. Gekrönte Heilige mit Buch

Bei dieser Figur handelt es sich um die dritte Figur links vom Altar an der Nordwand. Dazu heißt es bei Günther Robra: Das aufgelöste, glatt nach hinten fallende Haar kennzeichnet die Figur als heilige Jungfrau. Weitere Attribute sind die Krone, ein Buch und ein Tier zu ihren Füßen. Bei diesem Tier kann es sich um einen Drachen handeln, der mit aufgerissenem Maul zu der Heiligen aufblickt. Ein fehlendes Schwanzstück war mit einem Dübel am Sockel befestigt. Die rechte Hand umschloss wahrscheinlich ein Kreuz, das in eine Höhlung eingesetzt war. Die Attribute weisen auf die heilige Margaretha, eine Jungfrau aus Antiochia hin.“ Zu dieser Frau gibt es eine Legende, bei der Kreuz und Drachen eine Rolle spielen. Vermutlich stammt diese Figur aus der gleichen Werkstatt wie die thronende Muttergottes.

*Figur 3:
Heilige Jungfrau*

3. Gekrönte heilige Jungfrau als Reliquenträger

Hier wird die erste Figur links vom Altar an der Nordwand beschrieben. Diese Figur steht in einer für die Gotik charakteristischen Haltung auf einem runden Sockel. Der Kopf ist nach links auf die Schulter gesenkt, die linke Hüfte seitlich ausgestellt., so dass der Eindruck einer schwingenden S-Linie durch die Körperachse entsteht. Leider ist auch diese Figur nicht unbeschädigt. Von der Krone sind nur noch zwei Zacken erhalten geblieben. Von der linken Hand ist das Attribut mit den Fingerspitzen abgebrochen. Die rechte eingedübelte Hand ging ebenfalls verloren. In dieser Figur fand sich in der Bohrung des Kopfes eine von Leinen- und Seidentüchlein



eingehüllte, von einem getrockneten Vogeldarm verschnürte Relique. Das war ein Knochensplitter, die die Inschrift auf einem Pergamentstreifen dem heiligen Martin zuordnet.

4. Anna Selbdritt

Im Mittelalter ist dieses Motiv einer Dreigruppe aus Anna als Mutter von Maria, Maria und Jesus als Knabe sehr oft dargestellt worden, u. a. in einem berühmten Bild von Leonard da Vinci. Der Ausdruck „selbdritt“ ist ein altes Wort für „als Teil einer Dreiergruppe oder auch zu dritt“.

In der mittleren Figur links vom Altar an der Nordwand sitzt die jugendliche Maria halb nach rechts gewendet auf einem schlichten Thron mit Lehne. Als Zeichen ihres Ranges trägt sie eine Krone über aufgelöstem Haar und aufliegendem Schleier. Der nackte Jesusknabe steht auf dem linken Knie seiner Mutter und blickt zu ihr auf. Dabei greift er mit der linken Hand an ihren Hals, mit der rechten fasst er ihren Schleier. Anna steht hinter dem Thron der Maria, was gleichzeitig ihren Rang hinter Maria symbolisiert. Ihre Hände (leider verloren gegangen) hält sie schützend oder segnend über Maria und Jesus. Das Werk stammt vom Ende des 15. Jahrhunderts.

5. Anna Selbdritt

Diese Figur befindet sich an der Südwand der Kirche, rechts vom Eingang. Das Motiv der Anna befindet sich gleich zweimal in der Funnixer Kirche. Diese Figur ist deutlich größer, hat eine Höhe von 133 cm. Hier steht Anna frontal dem Beschauer zugewandt. Neben ihr steht Maria, im Profil gesehen, mädchenhaft klein. Das Jesuskind fehlt. Ursprünglich strebte es, schräg vor dem Leib der Anna liegend, seiner Mutter zu, die es mit der linken Hand von unten, mit der rechten Hand seitlich stützte. Ein Rest der linken Kinderhand ist noch am Hals Mariens zu sehen. Die Entstehung wird auf Anfang des 16. Jahrhundert datiert.

6. Heilige Gertrud mit Hospitalmodell

Diese Figur befindet sich an der Nordwand links vom Eingang. Dargestellt wird offensichtlich die hl. Gertrud von Nivelles.



Figur 4:
Anna Selbdritt

Sie lebte von 626- 664. Schon im jugendlichen Alter wurde sie zur Abtissin in dem von ihrer Mutter Itta gegründeten Nonnenkloster eingesetzt. Diese Nonnen lebten nach den Regeln des heiligen Benedikt. Die Figur trägt die Ordenstracht, die in der schriftlich fixierten Regel für die Benediktiner fixiert ist. Die heilige Gertrud soll viel für die Betreuung von Kranken, Witwen, Pilgern und Gefangenen geleistet haben. Im Mittelalter wurde sie häufig zur Patronin von Hospitälern gewählt. Bei der Herkunft der Figur wird die gleiche Werkstatt und Zeit wie bei Figur 5 vermutet.

7. Pieta oder Marienklage

Diese Figur befindet sich als zweite Figur auf der Südseite.

Die Figur zeigt Maria auf einer Bank sitzend mit dem toten Christus auf ihrem Schoß sitzend. Dargestellt ist der Augenblick nach der Kreuzabnahme. Der leblose Körper Christi ist gegen das aufgestellte rechte Bein der Maria gelehnt. Das dornengekrönte Haupt des Toten ist zurückgesunken, sein rechter Arm hängt schlaff herab. Maria ergreift mit ihrer rechten Hand den Oberarm ihres Sohnes und sucht ihn dazu mit ihrer linken Hand zu halten und zu stützen. Tod, Abschied und Verlust deutet diese Zweierfigur an. Dem entspricht das wie versteinert wirkende Antlitz der Maria, die mit klagendem Blick über den Toten hinschaut.

In einer Besprechung von Günther Robra heißt es: „Die plastische Qualität dieser Skulptur verrät die Meisterhand. Dies gilt für die natürliche Modellierung des nackten Körpers des toten Christus, wie auch für die kraftvolle und feingliedrige Durchbildung der Gewandung in allen Teilen.“ Gefertigt sein soll diese Figur um 1515.

Vor dem 2. Weltkrieg soll es noch eine 8. Figur gegeben haben, die jedoch im Zusammenhang mit einer Auslagerung im 2. Weltkrieg verloren ging.

Aufgefallen ist beim Studium der Dokumente, die unsere Kirche beschreiben, dass der Dorfname Funnix im Mittelalter eher als Fonnichs geschrieben wurde, sich also im Laufe der Jahrhunderte veränderte.



Figur 6:
Heilige Gertrud



Literatur

- Hermann Schiefer und Gottfried Kiesow: Architekturführer Ostfriesland
- Harald Vogel, Reinhard Ruge, Robert Noah und Martin Stromann: Orgellandschaft Ostfriesland
- Justin Kroesen, Regnerus Steensma: Kirchen in Ostfriesland und ihre mittelalterliche Ausstattung
- Wolfgang Schöningh: Emden – Ein stadthistorischer Rückblick
- Günter Möhlmann: Unter der Herrschaft der Cirksena
- Ude Hangen: Handgemachtes Land. Das Deich- und Sielwesen im Harlingerland
- Günter Robra: Romanische und gotische Holzfiguren als Hinweise auf mittelalterliche Glaubensformen

KONTAKT

EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE FUNNIX, FUNNIXER SIEDLUNG 26, 26409 WITTMUND-FUNNIX
WWW.KIRCHE-FUNNIX.DE - INFO@KIRCHE-FUNNIX.DE

IMPRESSUM

TEXT: ERICH HINRICHS - FOTOS UND LAYOUT: TORSTEN NOLTING-BÖSEMANN, TITELBILD: K. SIERVELD
HERAUSGEBER: KIRCHENVORSTAND DER EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE FUNNIX-BERDUM
TORSTEN NOLTING-BÖSEMANN (V.I.S.D.P.), PUMPHUSEN 2, 26409 WITTMUND-CAROLINENSIEL
DRUCK: GEMEINDEBRIEFDRUCKEREI, EICHENRING 15A, 29393 GROSS OESINGEN. 1. AUFLAGE 2020